

WIR
HABEN
RAKETEN
GEANGELT

ERZÄHLUNGEN
KAREN KÖHLER

HANSER



Leib und so einen Beutel am Bauch hat.

Er schweigt. Ich trinke meinen Espresso aus.

»You see«, sage ich.

»Wait«, sagt er und winkt dem Chef. »Zahlen, bitte.« Als er das erledigt hat, parkt er aus.

»Vamos! Pronto, pronto!« Cesar rollt durch die Eingangshalle am Informationsstand vorbei, rollt weiter, am Briefkasten und an den Automaten vorbei, er passiert den Kiosk, biegt dahinter links ab, direkt zum Friseurladen mit den Perücken. Schwupps ist er im Laden drin.

»No! Cesar, no!«

»Just try one.«

»Cesar, Scheiße, ich will keine Perücke, das kratzt, it's itchy, und look, they are all very, very ugly. Das sind Omaperücken. You understand. Grandmastyle.«

»Guten Tag, kann ich Ihnen behilflich sein?«, fragt die Verkäuferin.

»Wir suchen eine Haare«, sagt Cesar »but schöne Haare, not Omafrisur for this Lady.«

Die Verkäuferin hebt eine Augenbraue, dann sieht sie mich an und fragt: »Welche Länge darfs denn sein?«

»Halblang«, sage ich, und der Comandante lächelt.

Wir haben uns für einen dunkelbraunen Bob mit Pony entschieden. Das sieht zwar nach Perücke aus, ist es ja aber auch. Der Comandante meint, ich sähe aus wie Uma Thurman in *Pulp Fiction*. Wir sitzen draußen im Schatten einer Pappel auf einer Bank unten am See, ich mit neuen Haaren, und suchen etwas Schickes zum Anziehen für mein Date mit Tom am Samstag. Wir schauen beide in unsere Telefone und klicken uns durch Kleider und Schuhe. Cesar schlägt mir aus Spaß eine Art pinkfarbene Leberwurst vor.

»That'll do.« Wir kichern.

Endlich habe ich ein Sommerkleid gefunden, das mir gefällt und das weit genug ist, um den Beutel zu vertuschen und trotzdem nicht wie ein Sack aussieht.

»Yeah, Baby.«

Ich klicke auf *In den Einkaufswagen legen*. Jetzt brauche ich noch Schuhe. Ich wähle einfarbige Ballerinas, zack, ab in den Einkaufswagen. Noch was?

»Some Make-up, maybe?«

»Bingo, sweetheart.«

Ich klicke auf einen Eyeliner, Wimperntusche, klicke die wieder weg, Wimpern, haha, erklicke mir Lidschatten und einen knallroten Lippenstift. Jetzt bezahlen. Ich wähle *Overnight Express*, gebe als Lieferadresse das Krankenhaus mit Station und Zimmernummer an. Fertig. Wir strahlen.

»I love the Internet«, sagt Cesar und holt einen Joint aus seinem Hipbag. »Do you smoke?«

Der Himmel ist blau. Das Gras ist grün. Die Sonne scheint. Ich nicke und mache ein Foto von uns.

FREITAG

Meine Lieblingsschwester bringt das Frühstück und die Medikamente.

»Wow. Steht dir!«

»Danke«, ich schüttele meinen Uma-Thurman-Kopf.

»Die OP für den Port ist Montagmorgen um acht Uhr.«

»Okay.«

»Herr Doktor Kehlmann kommt gleich zur Visite und wird das auch noch mal mitteilen. Was haben wir denn hier, Brei, Tee und einen Apfel. Wenn ich zum Abräumen wiederkomme, ist das Tablett leer, haben wir uns verstanden?«

»Jep.«

»Da hat jemand ja zur Abwechslung mal gute Laune, Halleluja! Das muss an deinem neuen Freund liegen«, sagt sie und bringt meiner Zimmernachbarin ihr Frühstück, das ebenfalls aus Brei und Tee besteht. Magenkrebs.

»Neuer Freund?«, frage ich.

»Erzählt man sich so«, sagt sie und zwinkert ihr Zwinkern.

Nachdem ich das Frühstück verputzt habe, kommt Kehlmann. Er bestaunt meine Perücke, begutachtet den Heilungsprozess der Narbe und bespricht mit mir die anstehende OP. Er sagt, so gefalle ich ihm besser, so ein Kampfgeist sei wichtig bei einer Krankheit wie Krebs. Dann ist meine Nachbarin dran. Ich mache mir Ohrenstöpsel rein, lasse die Musik in meinen Kopf und meinen Blick aus dem Fenster.

Eine Playlist später wische ich übers Telefon, gebe den Code ein, klicke Nachrichten, klicke auf Cesar und tippe *Hola Comandante, would you like to go to church with me?*

Es dauert ein paar Minuten, dann macht es *Dingding*.

Church?

Pick u up in 10 minutes.

Okay, sweetheart.

Ich ziehe den Vorhang um mich herum und wasche mich notdürftig am Waschbecken, leere den Beutel aus, spüle das Becken sauber, putze meine Zähne, rolle mir Deo unter die Arme und werfe mir meine Krankenhaustracht wieder über: T-Shirt und Sweatshirt von Tom, Leggings von mir. Frisur hält. Los geht's.

Der Comandante sitzt mit dem Rücken zur Tür und schaut aus dem Fenster, als ich das Zimmer betrete. Irgendwas ist anders, aber ich weiß nicht, was. Kapitänsmütze sitzt. Neonsocken leuchten. Goldreifen klimpern an seinen Armen.

»Are you okay?«, frage ich.

»Yes, very much okay. Muy bien. Alles gut.«, sagt er und dreht sich um.

»Let's go then.«

»Nice haircut.«

Ich schnappe mir den Rollstuhl, und er fragt, wohin wir gehen. »In die Kirche, hab ich doch gesagt.« Er lacht. Dass sich im Untergeschoss des Krankenhauses nicht nur das Bettenlager, sondern auch eine kleine Kirche befinden soll, hält er für ausgemachten Unsinn. Kellerkirche. Er

denkt, ich verarsche ihn und lacht sich schlapp. Als wir dann aber vor dem Eingang stehen, ist er still. Und als ich ihn in die Mitte des Raumes geschoben habe, füllen sich seine Augen mit Tränen.

»Beautiful. Very beautiful. Thank you.«

Dann erkläre ich ihm das mit den Steinen und den Zetteln und er will auch unbedingt beides. Er sitzt da, hochkonzentriert, presst mit seinen Händen den von ihm ausgesuchten Stein. Dann schreibt er mit wackeliger Hand *Muchas Gracias* auf einen Zettel und ich lege beides für ihn in die Schale auf dem Altar, da kommt er ja nicht hin mit dem Rollstuhl. In der Schale liegen bisher einzig mein Zettel und mein Stein.

Am Ausgang schreiben wir einen Dankesgruß ins Gästebuch und blättern uns durch die Seiten. Ich übersetze ihm die Einträge. Viele bitten um Heilung. Manche haben jemanden verloren. Uns berührt die Nachricht eines Paares, deren Baby kurz nach der Geburt starb. Zum Glück hat Cesar wieder Taschentücher mit.

»Do you have children?«, frage ich ihn.

»No«, antwortet er traurig.

Der Kundenstopper verrät uns, dass heute schon wieder der Schnitzelteller im Angebot ist. Unser Tisch ist frei, wir beginnen mit der Belagerung, kennen die Karte auswendig und bestellen für mich Salat und für Cesar Fischfilet mit Pommes. Zum Nachttisch ein *Banana Split* und einen Espresso. Danach ab auf meine Station, wir wollen wissen, ob das Päckchen angekommen ist. Ich soll am Abend noch mal fragen. Wir beschließen einen Verdauungsschlaf und einen Spaziergang zum See am Nachmittag.

SAMSTAG, DER 2. JUNI

Bin früh aufgewacht. Habe mich gewaschen und das neue Kleid angezogen, noch bevor die Frühstückstabletts kamen. Habe die Perücke gekämmt, mir die Lippen rot angemalt und trage die Ballerinas an den Füßen. Das muss ich unbedingt dem Comandante zeigen. Ich

ziehe an der Strippe, gehe zum Fahrstuhl, zwei Pfleger, die mich kennen, kommen mir entgegen und sagen *wow*, ich lächle und fahre runter zur Station 12.

Ich öffne die Tür zu seinem Zimmer und setze ein strahlendes Lächeln auf, das sofort zusammenfällt, als ich sehe, dass da kein Bett mehr steht. Hab mich wohl in der Tür, nein hab ich nicht. Wo ist denn der Comandante hin? Telefon entriegeln. Code eingeben. Telefon. Kontakte. c wie Cesar. Anrufen. Geht nicht ran.

Ins Schwesternzimmer. Hallo, ich suche den Patienten von Zimmer 5. Komplikationen. Verlegt? Wohin? Intensivstation. Intensivstation, ja, 15A. Strippe ziehen. Türemschwenken. Fahrstuhl, verdammt, warum kommt den ausgerechnet jetzt keiner, Entschuldigung, können Sie mir bitte sagen, was mit Cesar ist, dem alten Mann mit den Neonsocken? Ob ich eine Verwandte sei, ja, nein, dann nicht. Aber er hat doch sonst niemanden, brülle ich. Das Herz hat nicht mehr mitgemacht. Was? Nein. Das kann nicht sein. Der kann doch nicht. Nein. Nein. Nein. Nein. Nein. Gestern haben wir doch noch am See gesessen und Buena Vista Social Club aus seinem Telefon gehört. Tot, der Comandante? Nein. Niemals. Man bittet mich zu gehen. Blätter rauschen in meinem Kopf, ein ganzer Wald rauscht und Schlangen winden sich in meinem Hals.

Klackklack. Strippe. Tür. Fahrstuhl. *Dingding*. Nachricht von Tom: *Wo bist du?*

Tom und ich biegen um die Kurve. Er hält meine Hand. Keiner da. Das ist gut. Ich ziehe mir die Perücke vom Kopf, nehme gleich alle Steine aus der Schale, und befülle die Perücke damit, steige auf die runde Holzbühne, hocke mich vor den Altar und lege den Perückensteinbeutel vor mich hin. Nicht nur ein *Stein*, sondern ein ganzes *Nest der Schwere*. Hole mein Telefon raus und fotografiere das Nest mit einer Polaroid-App. Ich klicke: Nachrichten. Klicke: Cesar. Klicke auf das kleine Fotosymbol. Lade das Bild und schreibe: *I even did my hair for you. I hope they serve Banana Split in heaven*. Klicke: Senden. Mache dann Musik an. Interpret: Buena Vista Social Club. Volle Lautstärke